

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wilmanns, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: W. Hillmann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Wilmanns & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Abonnement 1918 für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungsbekanntmachung Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einchl. Zustellung 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3,45 Mk., monatlich 1,15 Mk. Bei den Volkshäusern vierteljährlich 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Kolonnenzeile 25 Pf. Anzeigen von auswärts 35 Pf. Im Restanverteil Seite 1,05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 72.

Magdeburg, Dienstag den 26. März 1918.

29. Jahrgang.

Mehr als 45000 Gefangene

Wie viele große Schlachten sind in dem Weltkrieg schon geschlagen worden. Von Lagarde und Mons und Tannenberg bis zum Isonzo-Durchbruch. Wie viele! Und eine größer als die andre, jede folgende gewaltiger als die vorangegangene. Gewaltiger an Menschen, an Maschinen, an Material und an Opfern.

Seit dem 21. März des vierten Kriegsjahrs hat die größte aller großen Schlachten begonnen. Alles, was früher erlebt und erlitten worden ist, bleibt jetzt weit hinter uns, nicht im weichen Scheine, wohl aber in der schauernden Erinnerung. Die Deutschen kämpfen zum erstenmal mit freiem Rücken. Sie haben endlich Mann gegen Mann, Geschütz gegen Geschütz stellen, sie haben sich ebenbürtig machen können den Gegnern und schlagen nun mit beiden Armen drauf, um dem Frieden die Gasse zu bahnen.

Die große Schlacht tobte seit Donnerstag morgen. Sie rast. Sie nimmt ein Tempo an, das selbst die deutsche Heeresleitung von dem Fortgang überrascht ist. Am Sonnabend abend meldete sie, daß der „erste Teil der großen Schlacht in Frankreich beendet“ sei. Danach mußte man annehmen, daß der deutsche Einbruch auf 80 Kilometern Breite in der Tiefe vor dem dritten englischen Stellungssystem zum Stillstand gekommen war und daß neue Vorbereitungen nötig sein würden, um den Kampf weiter zu tragen und womöglich einen Durchbruch an einer Stelle zu erringen.

Schon der Nachmittagsbericht vom Sonntag weiß nichts mehr von dem zu sagen, was der vorangegangene Abendbericht angegeben hatte. Der Kampf ging ohne Pause weiter. Heute, am Montag, erfahren wir aus dem Abendbericht vom Sonntag, daß an verschiedenen Stellen offenbar

auch die dritte englische Linie

übertrumpft worden ist, denn der Bericht lautet: „Gewaltiges Ringen um Bapaume. Kampf in der Linie Le Transloy—Comblès—Maurepas. Zwischen Peronne und Ham ist die Somme an vielen Stellen im Angriff überschritten. Zwischen Somme und Oise sind unsere Korps kämpfend im Vorbringen. Chauny ist genommen. Die Beute an Kriegsmaterial ist gewaltig. Die Engländer verbrennen auf ihrem Rückzug französische Orte und Städte. Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.“

Das ist kein Ende, sondern die Fortsetzung des Ringens, die erfolgreiche Fortsetzung der Schlacht. Und diese Fortsetzung ist nur denkbar, weil auch das dritte englische Stellungssystem da und dort durchbrochen worden ist, so daß Flankenangriffe auf die benachbarten Räume ermöglicht wurden.

Aber das alles genügt noch nicht. Zu gleicher Zeit wird gemeldet — zuerst von französischer, jetzt auch von deutscher Seite — daß

Paris aus der Ferne beschossen

worden ist. Nicht durch Flugzeuge aus der Luft, sondern von deutschen Geschützen von der Erde aus. Also aus einer Entfernung von 120 Kilometern, das ist einer Strecke von Magdeburg bis Potsdam. Man setzt sich an den Kopf und lächelt ungläubig. Die erste Antwort auf die französische Meldung war: unmöglich! So etwas gibt's nicht. Nun kommt aber die deutsche Heeresleitung mit der gleichen Angabe. Nun ist ein Zweifel nicht mehr möglich. Jetzt fragt sich nur jeder, wie ist das möglich. Und niemand weiß eine Antwort. Jeder staunt und verstummt.

Daß 20 Kilometer Schußweite erreicht wurde, ist jedem geläufig. Selbst 40 waren schon erreicht worden, aber nun gar das Dreifache davon: das grenzt ans Fabelhafte. Man sagt es nicht. Die Geschwindigkeit, mit der das Geschütz abgefeuert wird, muß eine enorme sein. Es ist eine Geschwindigkeit von über anderthalb Kilometer in der Sekunde nötig, um eine so lange Flugbahn zu erzielen. Nur mit riesenhafte langen Rohren können derartige Leistungen erzwungen werden. Wenn man die große mechanische Arbeit bedenkt, die zu leisten ist, um einen Geschütz, das einige hundert Kilogramm wiegt, eine solche Geschwindigkeit zu verleihen, so kommt man aus dem Staunen gar nicht heraus. Auch die Höhen, bis zu denen das Geschütz emporschießt, sind gewaltig.

Ein gewöhnlicher D-Zug braucht nahezu zwei Stunden, um 120 Kilometer zu durchfahren. Hier wird in einer Anzahl von Sekunden dieselbe Entfernung in der Luft zurückgelegt. Man denkt an Torpedos, das sich durch eigene

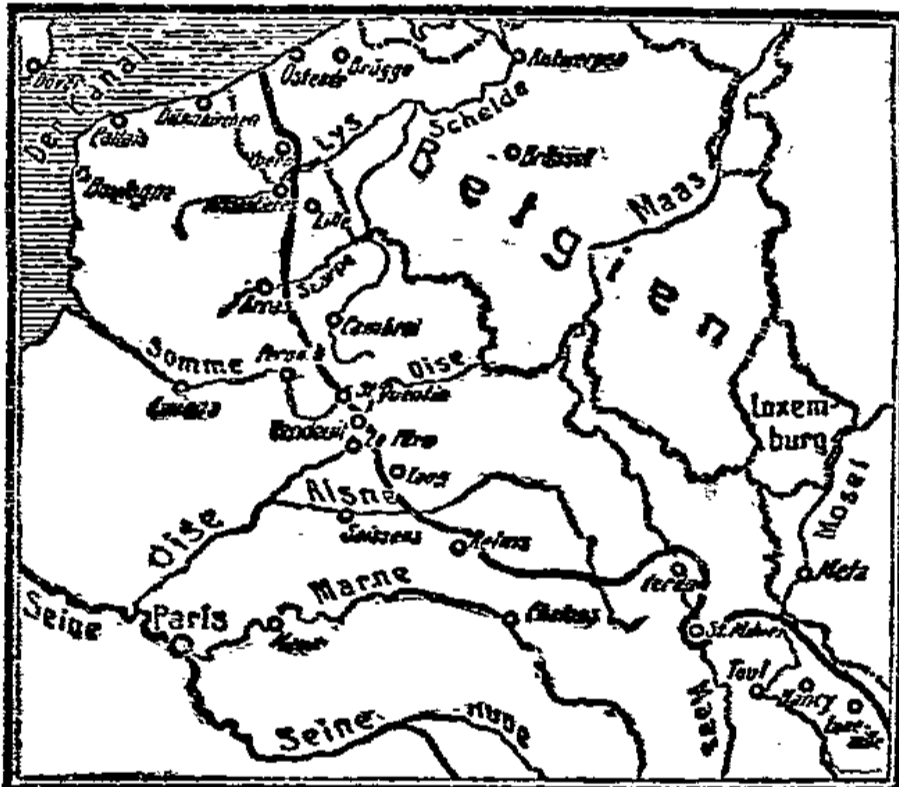
Maschinerie bewegt. Man denkt vielerlei, aber man ergründet das Geheimnis nicht.

Die Pariser ebensowenig. Sie sind am Sonnabend kopflos geworden, verstört,

von einer Panik befallen.

Aus einem Ehener Blatt stammen die folgenden Angaben darüber:

Paris hat am Sonnabend den Tagen aus der Flucht nach Bordeaux geglichen. Während des fast achtstündigen Bombardements aus dem phantastischen deutschen Riesengeschütz war die französische Hauptstadt stundenlang fast wie ausgestorben. Punkt 7¼ Uhr am Morgen des Sonnabends erschütterte eine gewaltige Detonation die Luft. Jeder glaubte an eine neue Katastrophe in einem Munitionslager. Die Explosion wiederholte sich nach weiteren 20 Minuten. Wieder eine gleiche Erschütterung. Da weder an der Front noch von den Abwehrstationen vor Paris ein deutscher Flieger gemeldet, war man ratlos und gab Befehl zum Fliegeralarm erst um 8.20 Uhr.



Bis zwei nachmittags glaubte ganz Paris an einen Fliegerangriff, während man im

Kriegsministerium vor einem Rätsel

stand, bis mitten in der Stadt Stücke einer Granathülse gefunden wurden, die keinen Zweifel mehr ließen, daß es sich um ein Bombardement aus einem deutschen Riesengeschütz handelte.

Punkt 3 Uhr erschien dann die Mitteilung des Kriegsministeriums, das die Abendpresse in größten Letztern brachte. Es lautete: „Seit 8 Uhr morgens beschloß der Feind Paris vierstündlich aus einem weittragenden Geschütz. 21-Zentimeter-Granaten trafen die Hauptstadt und ihr Weichbild. Etwa zehn Personen wurden getötet und 15 verwundet.“

Die ungeheuer diese Überraschung für die französische Regierung war, beweist die Tatsache, daß am Sonnabend 10 Uhr früh ein amtlicher Bericht über einen Fliegerangriff auf Paris ins Ausland telegraphiert wurde.

Wie mit der Uhr in der Hand festgestellt wurde, fielen die deutschen Granaten mit mathematischer Pünktlichkeit alle 20 Minuten, die letzte 3 Uhr 20 Minuten.

Seit dem ersten Alarm von Freitag nacht herrschte im Pariser Verwaltungs- und Zeitungsbetrieb größte Verwirrung. Sonnabend früh und abend konnten die Blätter nur mit Verspätung erscheinen. Der Dienst der telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit der Provinz wurde Sonnabend früh eingestellt, die telegraphische Verbindung Paris—Genf war fast den ganzen Tag unterbrochen.

Die Pariser Restaurants waren am Sonnabend fast sämtlich geschlossen. Die großen Warenhäuser, die Louvre und Primitivus ließen um 8 Uhr morgens wieder die Rolläden herunter. Die Schulkinder, Angestellten und Beamten

flüchteten hastig in die Keller.

Der Verkauf in den Gassen hörte auf. Die fährlichen Anschläge festern ihre Sitzung im Keller des Rathauses fort.

Erst nach 1 Uhr mittags trante die Bevölkerung sich wieder aus den Kellern heraus. Um 4½ Uhr ertönten Sirenen als Zeichen der Beendigung des Alarms, aber um 9 Uhr abends begann der Alarm von neuem, da deutsche Flieger in der Umgebung von Paris gemeldet wurden. Die Expresszüge nach dem Süden sind laut „Journal du Peuple“ von flüchtenden reichen Pariser Familien überfüllt.

Diese

ungeheure artilleristische Sensation

begleitet das ungeheure Ringen zwischen Scarpe und Oise, das den Engländern gilt, die ja jetzt für London fürchten müssen, wenn die Deutschen einmal das Ufer des Kanals gewinnen sollten.

Der Nachmittagsbericht des Sonntag gibt Kunde von dem in den

ersten drei Kampftagen

Erreichten. Er lautet:

Die Schlacht bei Monchy—Cambrai—Saint-Quentin—La Fère ist gewonnen. Die englische 3. und 5. Armee und Teile der herangeführten französisch-amerikanischen Reserven wurden geschlagen und bei Bapaume—Vendevèsnes, hinter die Somme zwischen Peronne und Ham sowie auf Chauny unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Below (Otto) hat die Höhe von Monchy erstickt und sichtlich davon den Angriff über Bancourt und Genin nach Westen vorgetragen. Nordöstlich von Bapaume steht sie im Kampf um die dritte feindliche Stellung. Starke englische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen.

Die Armee des Generals v. d. Marwitz blieb dem geschlagenen Feind auf den Fersen und stieß in scharfer Verfolgung noch in der Nacht vom 22. zum 23. bis zur dritten feindlichen Stellung in Linie Equancourt—Gurlu—Templeux—La Fosse—Bernes vor. Gestern früh griff sie den Feind erneut an und schlug ihn trotz verzweifelter Gegenwehr und dancnder feindlicher Gegenangriffe. Die Vereinigung mit dem linken Angriffsfügel der Armee des Generals v. Below wurde erzielt.

Zwischen Manancourt und Peronne haben die Truppen der Generale v. Kethen und v. Gontard den Übergang über den Lortille-Abchnitt erzwungen und stehen auf dem Kampffelde der Sommeschlacht im Gefecht um Vendevèsnes. Peronne fiel. Andre Divisionen drangen südlich davon bis an die Somme vor.

Schon am Abend des 22. März erstickte die scharf nachdrängende Armee des Generals v. Guisier die dritte feindliche Stellung, durchbrach sie und zwang den Gegner zum Rückzug. In tollstem Folgen haben die Korps der Generale von Luttwik und v. Dettinger die Somme erreicht. Es folgte nach erbittertem Kampf in die Hand unserer siegreichen Truppen. Englische Reserven, die sich in verzweifeltsten Angriffen ihnen entgegenwarfen, verbluteten. Die Korps der Generale v. Webern und v. Conta und die Truppen des Generals von Gohl haben nach heiligem Kampfe den Crozat-Kanal überschritten. Sie warfen eiligst von Südwesten zum Gegenangriff herangeführte französische, englische und amerikanische Regimenter bei Chauny und in südwestlicher Richtung zurück.

Truppen aller deutschen Stämme haben zur Erreichung dieses gewaltigen Erfolgs ihr Bestes hergegeben. Der Angriffsgedanke der Infanterie war durch nichts zu übertreffen. Sie hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leicht, schwere und schwerste Artillerie und Minenwerfer, rastlos vorwärtsstrebend über das Trichterfeld, trug wesentlich dazu bei, den Angriff unserer nach vorn drängenden Infanterie in Fluß zu erhalten. Flammenwerfer taten das Ihre. Die Pioniere zeigten sich im Kampf und bei ihrer Arbeit in aller Höhe. Flieger und Ballone brachten der Führung wertvolle Meldungen. Unsere sieggewohnten Jagd- und Schlachtkraften behaupteten in harten Kämpfen die Herrschaft in der Luft und griffen zurückflutende feindliche Kolonnen an. Kraftwagentruppen, Kolonnen und Trains arbeiteten rastlos. Die Berleghpunkte im Rücken des Gegners waren das Ziel unserer Nacht für Nacht tätigen Bombengeschwader.

Die Beute ist auf über 30 000 Gefangene und 600 Geschütze gestiegen.

In vielen Stellen der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe und Erkundungsgesuche an.

Von den Tagen, die diesen großen Erfolgen vorangingen, von der

Spannung an der Westfront

erzählt unser Kriegsberichterstatter Dr. Adolf Köster in einem Briefe, der vor Beginn der großen Schlacht geschrieben und abgeschickt ist. In dem Briefe heißt es:

„Niemand seit den Tagen der Marne-Schlacht hat die Westfront solche Tage atemloser Spannung erlebt wie jetzt. Vom vordersten Sappenkopf bis zur hintersten Etappe geht ein Hauchen und Flüstern, alle Gespräche drehen sich um eine, um die Frage. Aber schon lautet sie nicht mehr: ob, sondern nur noch: wann. Jeder ist seit überzeugt, daß es nahe bevorsteht, das Unheimliche, „das große, gewaltige Schicksal, welches den Menschen zermalmt, wenn...“

Die Westfront von heute, ihre Seele, ihre Gedanken, ihre Furcht und Hoffnung, sie ist eine andre als sie bisher war. Die Westfront wartet, aber sie wartet ungeduldig, sie wartet hochgemut, sie redet und behut sich. Das will nicht sagen, daß von den Millionen hier drängen nur jeder bereit ist, mit der Handgranate in den zweiten französischen

LANGE & MÜNZER

Breitweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Garnierte Hüte

Ungarnierte Hüte



Niniche-Hut

mit Laubkranz und Rosen wie Bild **26⁰⁰**

Moderne hochköpfiger Rundhut mit Riemenband . . . **8²⁵**

Laufhut aus breitem Gellecht mit Band **10⁵⁰**

Moderne Glocke mit breitem Samtband **12⁰⁰**

Hochköpfiger Matelot in allen Farben **15⁵⁰**

Großer Bretonne-Hut mit farbigem Rand und Band **16⁵⁰**



Großer grader Hut

mit Blumenranke und Band, wie Bild **28⁰⁰**

Bastformen für Frauen **8.00 4.75 3.50**

Bastformen **18.50 14.50 9.50**

Litzenformen **18.50 14.50 9.50 7.75**

Tagalformen **42.00 35.00 28.00**

Tagal-Pikot-Formen **33.00 28.00**



Rundhut mit Band und Blumentuff, wie Bild **14⁵⁰**

Matrosen-Mützen
blau **5.15 4.35 3.35 2.45**

Matrosen-Mützen
weiß **5.15 3.75 3.35 2.65**

Samt-Mützen
für Schülerformen **12.00**

Reiher
schwarz und weiß Stück **110**

Kleine moderne Flügel
in allen Farben Stück **135**



Großer Bretonne

mit Filzband und Bandgarnitur wie Bild **34⁰⁰**

Kinder-Hüte

Blauweiße Matrosen-Hüte . . **0.00 5.00 3.95**

Kieler Matrosen-Hüte schwarz und farbig **14.50 10.50 7.75 6.00**

Kieler Matrosen-Hüte **4.00 4.75 4.50 3.50**

Bortenhütchen mit Blumentuff **6⁷⁵**

Handgenähtes Bortenhütchen mit Blumentuff **9⁰⁰**



Aufgeschlagener Litzenhut mit farb. Reiher und Riemenband, wie Bild **34⁰⁰**

Blumen

Moosröschen **60**,
Piktis **75**

Gebundene Buketts **65**

Große Margueriten **1.10 65**

Große Stielrose aus Seide weiß und rosa Stück **75**

Moderne Rosenranke Stück **145**



Glocke mit bespanntem Kopf, Riemenband und Halbranke, wie Bild **19⁰⁰**

Hutblumen

aller Art, Marken. — Große Auswahl
C. Siebert, = 2 Karistraße 2 =
König- und Fischerstraße, 611. Große- und Fischerstraße.

Wasser-Verbindungen — Elektrische Lampen
Elektrische Lampen — Elektrische Lampen
Elektrische Lampen — Elektrische Lampen

Perf-Kranz — Perle-Kranz
Perle-Kranz — Perle-Kranz

Reise-Post-Bilder — Reise-Post-Bilder
Reise-Post-Bilder — Reise-Post-Bilder

Atelier Vittoria, Breitweg 21/22
Atelier Vittoria, Breitweg 21/22

Sohn und Sohn — Sohn und Sohn
Sohn und Sohn — Sohn und Sohn

Bälle

in größter Auswahl

Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2

But geb. Herrenuhr mit Kette 647
für 15.75 verkauft
May Eckstein
Königsplatzstraße 5.

Kaufe Pfandscheine
Kaufe Pfandscheine — Kaufe Pfandscheine

Haar — Haar
Haar — Haar

Reisepost-Bilder — Reisepost-Bilder
Reisepost-Bilder — Reisepost-Bilder

Uhren — Uhren
Uhren — Uhren

Schallplatten
Schallplatten — Schallplatten

Webers Musikhaus
Webers Musikhaus — Webers Musikhaus

Gummiringe — Gummiringe
Gummiringe — Gummiringe

Eduard Wild — Eduard Wild
Eduard Wild — Eduard Wild

Neuere Werke — Neuere Werke
Neuere Werke — Neuere Werke

Albert Rathke — Albert Rathke
Albert Rathke — Albert Rathke

Albert Rathke — Albert Rathke
Albert Rathke — Albert Rathke

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlich: Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: W. Illi Plumbach, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Plumbach & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 4111. — Abt. Anzeigebureau 1567 für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416. — Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3,75 M., monatlich 1,25 M. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3,45 M., monatlich 1,15 M. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3,75 M., monatlich 1,25 M. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die jeweilige Kolonnenbreite 25 Pf. Auslegen von auswärts 35 Pf., im Restlosteil 25 Pf. 1,05 M. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5238 Berlin.

Nr. 72.

Magdeburg, Dienstag den 26. März 1918.

29. Jahrgang.

Mehr als 45000 Gefangene

Wie viele große Schlachten sind in dem Weltkrieg schon geschlagen worden. Von Lagarde und Mons und Tannenberg bis zum Isonzo-Durchbruch. Wie viele! Und eine größer als die andre, jede folgende gewaltiger als die vorangegangene. Gewaltiger an Menschen, an Maschinen, an Material und an Opfern.

Seit dem 21. März des vierten Kriegsjahrs hat die größte aller großen Schlachten begonnen. Alles, was früher erlebt und erlitten worden ist, bleibt jetzt weit hinter uns, nicht im weichen Scheine, wohl aber in der schauernden Erinnerung. Die Deutschen kämpfen zum erstenmal mit freiem Rücken. Sie haben endlich Mann gegen Mann, Geschütz gegen Geschütz stellen, sie haben sich ebenbürtig machen können den Gegnern und schlagen nun mit beiden Armen drauf, um dem Frieden die Gasse zu bahnen.

Die große Schlacht tobte seit Donnerstag morgen. Sie rast. Sie nimmt ein Tempo an, daß selbst die deutsche Heeresleitung von dem Fortgang überrascht ist. Am Sonnabend abend meldete sie, daß der „erste Teil der großen Schlacht in Frankreich beendet“ sei. Danach mußte man annehmen, daß der deutsche Einbruch auf 80 Kilometern Breite in der Tiefe vor dem dritten englischen Stellungssystem zum Halten gekommen war und daß neue Vorbereitungen nötig sein würden, um den Kampf weiter zu tragen und womöglich einen Durchbruch an einer Stelle zu erringen.

Schon der Nachmittagsbericht vom Sonntag weiß nichts mehr von dem zu sagen, was der vorangegangene Abendbericht angegeben hatte. Der Kampf ging ohne Pause weiter. Heute, am Montag, erfahren wir aus dem Abendbericht vom Sonntag, daß an verschiedenen Stellen offenbar

auch die dritte englische Linie

übertrumpft worden ist, denn der Bericht lautet: „Gewaltiges Ringen um Vapaume. Kampf in der Linie Le Transloy—Combles—Maurepas. Zwischen Peronne und Ham ist die Somme an vielen Stellen im Angriff überschritten. Zwischen Somme und Dize sind unsere Korps kämpfend im Vordringen. Chauny ist genommen. Die Beute an Kriegsmaterial ist gewaltig. Die Engländer verbrennen auf ihrem Rückzug französische Orte und Städte. Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.“

Das ist kein Ende, sondern die Fortsetzung des Ringens, die erfolgreiche Fortsetzung der Schlacht. Und diese Fortsetzung ist nur denkbar, weil auch das dritte englische Stellungssystem da und dort durchbrochen worden ist, so daß Flankenangriffe auf die benachbarten Räume ermöglicht wurden.

Aber das alles genügt noch nicht. Zu gleicher Zeit wird gemeldet — zuerst von französischer, jetzt auch von deutscher Seite — daß

Paris aus der Ferne beschossen

worden ist. Nicht durch Flugzeuge aus der Luft, sondern von deutschen Geschützen von der Erde aus. Also aus einer Entfernung von 120 Kilometern, das ist eine Strecke von Magdeburg bis Potsdam. Man setzt sich an den Kopf und lächelt ungläubig. Die erste Antwort auf die französische Meldung war: unmöglich! So etwas gibt's nicht. Nun kommt aber die deutsche Heeresleitung mit der gleichen Angabe. Nun ist ein Zweifel nicht mehr möglich. Jetzt fragt sich nur jeder, wie ist das möglich. Und niemand weiß eine Antwort. Jeder staunt und verstummt.

Daß 20 Kilometer Schußweite erreicht wurde, ist jedem geläufig. Selbst 40 waren schon bekanntgeworden, aber nun gar das Dreifache davon: das grenzt ans Fabelhafte. Man sagt es nicht. Die Geschwindigkeit, mit der das Geschütz abgefeuert wird, muß eine enorme sein. Es ist eine Geschwindigkeit von über anderthalb Kilometer in der Sekunde nötig, um eine so lange Flugbahn zu erzielen. Nur mit riesenhafte langen Rohren können derartige Leistungen erzwungen werden. Wenn man die große mechanische Arbeit bedenkt, die zu leisten ist, um einem Geschütz, das einige hundert Kilogramm wiegt, eine solche Geschwindigkeit zu verschaffen, so kommt man aus dem Staunen gar nicht heraus. Auch die Höhen, bis zu denen das Geschütz emporsteigt, sind gewaltig.

Ein gewöhnlicher D-Zug braucht nahezu zwei Stunden, um 120 Kilometer zu durchfahren. Hier wird in einer Anzahl von Sekunden dieselbe Entfernung in der Luft zurückgelegt. Man denkt an Torpedos, das sich durch eigene

Maschinerie bewegt. Man denkt vielerlei, aber man ergründet das Geheimnis nicht.

Die Pariser ebenso wenig. Sie sind am Sonnabend kopflos geworden, verstört,

von einer Panik befallen.

Aus einem Honer Blatt stammen die folgenden Angaben darüber:

Paris hat am Sonnabend den Tagen aus der Flucht nach Bordeaux geglichen. Während des fast achtstündigen Bombardements aus dem phantastischen deutschen Riesengeschütz war die französische Hauptstadt stundenlang fast wie ausgestorben. Punkt 7¼ Uhr am Morgen des Sonnabend erschütterte eine gewaltige Detonation die Luft. Jeder glaubte an eine neue Katastrophe in einem Munitionslager. Die Explosion wiederholte sich nach weiteren 20 Minuten. Wieder eine gleiche Erschütterung. Da weder an der Front noch von den Abwehrstationen vor Paris ein deutscher Flieger gemeldet war, man ratis und gab Befehl zum Fliegeralarm erst um 8.20 Uhr.



Bis zwei nachmittags glaubte ganz Paris an einen Fliegerangriff, während man im

Kriegsministerium vor einem Rätsel

stand, bis mitten in der Stadt Stücke einer Granathülse gefunden wurden, die keinen Zweifel mehr ließen, daß es sich um ein Bombardement aus einem deutschen Riesengeschütz handelte.

Punkt 3 Uhr erschien dann die Mitteilung des Kriegsministeriums, das die Abendpresse in größten Lettern brachte. Es lautete: „Seit 8 Uhr morgens beschloß der Feind Paris vierstündlich aus einem weittragenden Geschütz 21-Zentimeter-Granaten trafen die Hauptstadt und ihr Weichbild. Etwa zehn Personen wurden getötet und 15 verwundet.“

Wie ungeheuer diese Ueberraschung für die französische Regierung war, beweist die Tatsache, daß am Sonnabend 10 Uhr früh ein amtlicher Bericht über einen Fliegerangriff auf Paris ins Ausland telegraphiert wurde.

Wie mit der Uhr in der Hand festgestellt wurde, fielen die deutschen Granaten mit mathematischer Pünktlichkeit alle 20 Minuten, die letzte 3 Uhr 20 Minuten.

Seit dem ersten Alarm von Freitag nacht herrschte im Pariser Verwaltungs- und Zeitungsbetrieb größte Verwirrung. Sonnabend früh und abend konnten die Blätter nur mit Verspätung erscheinen. Der Dienst der telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit der Provinz wurde Sonnabend früh eingestellt, die telegraphische Verbindung Paris—Genf war fast den ganzen Tag unterbrochen.

Die Pariser Restaurants waren am Sonnabend fast sämtlich geschlossen. Die großen Warenhäuser, die Louvre und Prinsens ließen um 8 Uhr morgens wieder die Rolläden herunter. Die Schulkinder, Angestellten und Beamten

flüchteten jährenig in die Keller.

Der Verkauf in den Gassen hörte auf. Die jährlichen Zuschüsse letzten ihre Sitzung im Keller des Rathauses fort.

Erst nach 1 Uhr mittags traute die Bevölkerung sich wieder aus den Kellern heraus. Um 4½ Uhr erstrahlte Sirenen als Zeichen der Beendigung des Alarms, aber um 9 Uhr abends begann der Alarm von neuem, da deutsche Flieger in der Umgebung von Paris gemeldet wurden. Die Expreßzüge nach dem Süden und laut Journal du Peuple von flüchtenden reichen Pariser Familien überfüllt.

Diese

ungeheure artilleristische Sensation

begleitet das ungeheure Ringen zwischen Scarpe und Oise, das den Engländern gilt, die ja jetzt für London fürchten müssen, wenn die Deutschen einmal das Ufer des Kanals gewinnen sollten.

Der Nachmittagsbericht des Sonntag gibt Kunde von dem in den

ersten drei Kampftagen

Erreichten. Er lautet:

Die Schlacht bei Monchy—Cambrai—Saint-Quentin—La Fère ist gewonnen. Die englische 3. und 5. Armee und Teile der herangeführten französisch-amerikanischen Reserven wurden geschlagen und bei Vapaume—Bouchavesnes, hinter die Somme zwischen Peronne und Ham sowie auf Chauny unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Below (Otto) hat die Höhe von Monchy erstickt und sühlich davon den Angriff über Bancourt und Genin nach Westen vorgetragen. Nordöstlich von Vapaume steht sie im Kampf um die dritte feindliche Stellung. Starke englische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen.

Die Armee des Generals v. d. Marwitz blieb dem geschlagenen Feind auf den Fersen und hielt in scharfer Verfolgung noch in der Nacht vom 22. zum 23. bis zur dritten feindlichen Stellung in Linie Equancourt—Gurlu—Templeux—La Fosse—Bernes vor. Gestern früh griff sie den Feind erneut an und schlug ihn trotz verzweifelter Gegenwehr und nacheinander feindlicher Gegenangriffe. Die Vereinigung mit dem linken Angriffsfügel der Armee des Generals v. Below wurde erzielt.

Zwischen Manancourt und Peronne haben die Truppen der Generale v. Ratten und v. Gontard den Übergang über den Lorville-Abchnitt erzwungen und stehen auf dem Kampffeld der Sommeschlacht im Gefecht um Bouchavesnes. Peronne fiel. Andre Divisionen drängen südlich davon bis an die Somme vor.

Schon am Abend des 22. März erstickte die scharf nachdrängende Armee des Generals v. Guiter die dritte feindliche Stellung, durchbrach sie und zwang den Gegner zum Rückzug. In raschem Folgen haben die Korps der Generale von Luttwig und v. Dettinger die Somme erreicht. Es folgte nach erbittertem Kampf in die Hand unserer siegreichen Truppen. Englische Reserven, die sich in verzweifeltsten Angriffen ihnen entgegenwarfen, verbluteten. Die Korps der Generale v. Webers und v. Gots und die Truppen des Generals von Gohl haben nach heftigem Kampfe den Crozat-Kanal überschritten. Sie warfen eiligst von Südwesten zum Gegenangriff herangeführte französische, englische und amerikanische Regimenter bei Chauny und in südwestlicher Richtung zurück.

Truppen aller deutschen Stämme haben zur Erreichung dieses gewaltigen Erfolgs ihr Bestes hergegeben. Der Angriffsgedanke der Infanterie war durch nichts zu übertreffen. Sie hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leichte, schwere und schwere Artillerie und Minenwerfer, raslos vorwärtsstrebend über das Erdbodenfeld, trug wesentlich dazu bei, den Angriff unserer nach vorn drängenden Infanterie in Fluß zu erhalten. Flammwerfer taten das Ihre. Die Pioniere zeigten sich im Kampf und bei ihrer Arbeit in aller Höhe. Flieger und Ballone brachten der Führung wertvolle Meldungen. Unsere siegreichen Jagd- und Schlachtstaffeln behaupteten in harten Kämpfen die Herrschaft in der Luft und griffen zurückflutende feindliche Kolonnen an. Kraftwagen, Kolonnen und Trains arbeiteten raslos. Die Verfechtungspunkte im Rücken des Gegners waren das Ziel unserer Nacht für Nacht tätigen Bombengeschwader.

Die Beute ist auf über 30000 Gefangene und 600 Geschütze gestiegen.

In vielen Stellen der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe und Ortungsgeschechte an.

Von den Tagen, die diesen großen Erfolgen vorangingen, von der

Spannung an der Westfront

erzählt unser Kriegsberichterstatter Dr. Adolf Köster in einem Briefe, der vor Beginn der großen Schlacht geschrieben und abgeschickt ist. In dem Briefe heißt es:

„Niemand seit den Tagen der Marne Schlacht hat die Westfront solche Tage atmungsloser Spannung erlebt wie jetzt. Vom vordersten Sappenkopfe bis zur hintersten Etappe geht ein Rauern und Flüstern, alle Gespräche drehen sich um eine, um die Frage. Aber schon lautet sie nicht mehr: ob, sondern nur noch: wann. Jeder ist jetzt überzeugt, daß es nahe bevorsteht, das Unheimliche, das große, gewaltige Schicksal, welches den Menschen zermalmt, wenn...“

Die Westfront von heute, ihre Seele, ihre Gedanken, ihre Furcht und Hoffnung, sie ist eine andre als sie bisher war. Die Westfront wartet, aber sie wartet ungeduldig, sie wartet hochgemut, sie reißt und bebt sich. Das will nicht sagen, daß von den Millionen hier brauchen nur jeder darauf zu warten, mit der Handgranate in den zweiten französischen

Kampffraben einzubringen. Geist und Seele in jeder Bewegung wird immer nur von wenigen getragen. Darüber hinaus aber hat dieser Frühling auch der großen Masse — dieser

großen leidenden Masse,

die Hindenburg unglücklich meinte, als er von „seinen armen Soldaten“ sprach — einen innern Auftrieb gebracht, den der Spätkrieg, der jetzt ein paar Tage vorn bei unsern Bataillonen weilt.

Dieser Auftrieb hat seine ganz realen Gründe. Zum erstenmal fühlt diese kämpfende Linie von Basel bis Ostende ihre Knieen frei. Seit den Vormarschtagen von 1914, wo die preussischen Regimenter in Nordfrankreich plötzlich durch die Nachricht erschüttert wurden, daß ihre Dörfer daheim von den Russen überzogen würden, seitdem hat die Westfront nach z w e i Seiten geschoben. Immer, wenn es im Osten brannte, mußte sie von ihrem Besten hergeben, fiel es auch noch so schwer. Alles, was in Serbien, Rumänien und Italien geschah, mußte diese blutende Front aus ihren Kräften mitreißen, aus ihren Verlusten mitbezahlen.

Das aber hat heute aufgehört. Seit Wochen, seit Monaten rollen die Züge von Osten heran. Sie bringen Menschen, Geschütze, Flugzeuge, bekannte und unbekannte Heerführer. Es ist wie eine neue Mobilmachung. Bald ist das

ganze deutsche Heervolk beisammen,

in jeder Richtung seit langer Zeit. Und das sieht und hört und fühlt der letzte Mann. Auch in der vordersten Linie. Das gibt ihm ein Bewußtsein von alter Einheit und neuer Kraft. Die Westfront wartet, aber sie wartet anders als vor der Schlacht in Flandern.

Wie oft sind hier vom Westen die Regimenter und Batterien verladen — plötzlich, mitten aus den heißesten Kämpfen heraus — um unsere Verbündeten beizuhelfen. Bald an den Dardanellen, bald vor Saloniki, bald gegen Brüssel. Sie taten es gern, die östlich und jüdisch sahen. Aber sie und noch mehr die andern, die blieben, alle hatten das verzweifelte Gefühl: Können wir denn überhaupt dabei sein, ist denn

niemand da, der uns hilft?

Auch das ist in diesem Frühling anders. Zwischen den preussischen und bayrischen Regern der endlos rollenden Transportzüge tauchen ungarische und österreichische an. Die grauen Hüllen unserer Verbündeten, die wir sonst nur in Galizien oder am Sereth sahen, drängen sich an die Fenster. Sie kommen nicht allein, sondern bringen die und lange Kanonen mit. Ueber das Zeitungsgelächel der Hauptstädte hinweg dröhnt der jubelnde Willkommenschrei an diese Hilfe aus dem Osten. Die Westfront steht nicht mehr ganz allein. Es ist wie jenes Symbol am Anfang, als die Rotenwäcker von Estos gegen Naurat und Antwerpen vorrückten.

Daß dieser Krieg durch Menschen — durch Herzen, Geist und Willen und nicht durch Technik und Material entschieden wird, das hat die Westfront im vorigen Jahre bewiesen, als das quasialienische Plus des Gegners immer wieder an ihrer schützenden und moralischen Qualitäten zerbrach. Aber wer das Gesänge unserer Infanterie an der Somme mitgemacht hat — gegen Tanks und Flieger und zahllose Batterien — der weiß, wie diese materielle Unterlegenheit während auf den Gemütern unserer Soldaten lagte. Und darum steht heute trotz des vorderen Krieges ein anderer, ein neuer Geist durch unsere Linien, weil jeder weiß, was alles hinten für

die Stunde der Entscheidung

liegt. Batterien reihen sich an Batterien, darunter auch von jähelhaften Dimensionen. Immer zahlreicher wachen hinter der Front die Flugplätze aus dem Boden. Man sieht in der Sonne die deutschen Tanks über. Und hört von den giftigen Schwärmen eines neuen Geistes, in denen das Feuer der feindlichen Batterien jedoch erlischt. Es ist das Werk des Krieges nicht entscheidend, bei uns so wenig wie bei den andern. Aber indem es da ist, endlich da ist, hebt es den Druck, der jahrelang auf dieser blutenden Abschlacht lag. Die Westfront wartet. Sie wartet geduldig ihre Stunde ab. Denn niemals werden ihre Waffen gewaltiger als heute.

Ist dieser neue Geist nur ein Geist von oben, ein Geist der Staatsgewalt? Ich zweifle mit einem Bergmann aus Dortmund von der vorderen Stellung ins Aufgebot. Er hat Auftrieb bei den Minenwerfern und hatte ein paar Wochen zuvor das Unternehmen gegen Fort Compiègne mitgemacht. Wir sprechen von dem, was die Leute von denken. Der Mann war nicht viel weiter. „Das die Leute denken, Herr? Das will ich Ihnen

sagen. Und das können Sie mir ruhig glauben; beinahe alle denken so. Wir freuen uns, wenn es losgeht. Wir haben das Ganze so satt.

Es muß doch mal aufhören. Und anders hört es nicht auf. Wir haben so lange gewartet, daß das Gude von hinten kommt, von Berlin. Aber es kommt ja nicht. Sollen wir denn ewig hier im Dreck liegen? Nein — wir sind alle froh, daß es losgeht. Das können Sie ruhig erzählen. Ich bin sonst kein Patriot, aber ich kann es wirklich nicht anders sagen, so ist es jetzt vorn bei den meisten.“

Es war ein einfacher Bergmann, der so sprach. Er renommierte nicht. Diese Leute glauben fest, daß sie jetzt den Frieden erkämpfen.

Am andern Tage war ich bei einer unserer Sturmkompanien. Sie lagerte in einem Walde. Sie hatte wie der Minenwerfer ein schweres Unternehmen hinter sich. Schon von weitem hörte man das Lärmen und Lachen. Zwischen den Bäumen des Waldes tobte ein Dutzend junger Leute. Sie hatten sich eine Kanone aus Dienstrohr gemacht. Die schoben sie unter Fallo einen Hügel hinauf. Der Hügel wurde verteidigt. Man warf sich mit Holzstücken und Steinen. Alles johlte, sprang, schrie, kurz und gut, diese jungen Leute, die vor drei Tagen noch im flauierenden Maschinengewehrfeuer bis in den jüngsten französischen Graben gerührt waren, die spielten hier wie Konfirmanden, und zwar spielten sie — Soldaten. Wer's nicht gesehen hat, wird den Kopf schütteln, und wenn es nicht paßt, der wird sagen,

es sei nicht möglich.

Aber so und ganz genau und gar nicht anders war es. Wir gingen dann weiter in das Lager. Auf einer Wiese wurde Fußball gespielt. Unter einem etwas abgelegenen Baume saßen ein paar Leute, die hatten sich aus mit Wasser gefüllten Flaschen ein Musikinstrument gemacht. Die melodischen Töne dieses „Flaschophon“ hallten durch den abendlichen Wald, in dem die erste Ämpel zu spielen begann. Vor einer Hütte wurde gelesen, vor einer andern Karten gespielt. Und in der Mitte des Lagers stand die Parade des Kompanieführers. War es Zufall, daß dieser Kompanieführer im Zivilberuf Lehrer war? Es war kein Zufall. Alle diese Leute waren sehr jung. Fast nur Freiwillige. Eine Ämpel nicht an reifer Kraft, sondern an Nerven, an Beweglichkeit, an verwegener Mut. Jeden Tag übten sie eifrig. Und doch hatten sie mehr freie Zeit als die andern. Das Ganze war ein kriegerisches Erziehungsheim, vorbildlich vielleicht für die künftige militärische Erziehung des ganzen Volkes.

Die Leute von der Sturmkompanie sind, wie man weiß, immer und überall dem Tod am nächsten. Und doch waren sie heiter und die jüngsten ausgelassen. Als ich dies Lager sah, dachte ich zurück an die Tragödie der Henschelstraße, an die Tausende damals gefallener Studenten und Schüler. Diese jungen Leute hier werden den blutigen Tanz von Langemarck noch einmal wagen. Und mit Stahlhelm, Handgranate und Flammenwerfer werden sie weiter kommen als jene Verwundeten, die mit Liedern auf den Lippen starben. Stille vor dem Sturm. Manchmal ein Feuer, das anzulodert, wieder zusammenstößt und an anderer Stelle emporzuckt. Die Westfront wartet. Aber vielleicht wartet sie schon heute nicht mehr.“

Jetzt wartet die Front nicht mehr. Die Spannung hat sich gelöst. Die Kunde der ersten großen Erfolge ist durch die Gräben von Flandern bis ins Elsass gelangt.

Auf dem Schlachtfeld zwischen der Scarpe und der Oise erstreckt inartels dreier Tage vom 21. bis 23. März das englische Heer die bisher größte Niederlage

der britischen Geschichte. Die Schnelligkeit und Macht des britischen Angriffs warf den wächtigen, sich verzweifelt wehrenden Feind aus allen seinen mit aller Technik sorgsam ausgestatteten parter Stellungen. So sich der Gegner zu halten versuchte, wurde er durch Artillerie seiner Planken, zum Teil vom Rücken her, zum eiligen Abzug gezwungen. In dem durch die vorjährige deutsche Frontverfälschung historisch gewordenen Gelände wurden die geschlagenen Teile zweier englischer Armees nicht allzuweit nach Westen gedrängt. Ihre Rückzugspfade lagen unter dem Feuer der deutschen Geschütze, deren es durch übermenschliche Anstrengungen gelangen war, nach Ueberwindung unzulänglicher Geländehindernisse der vorwärts stürmenden Infanterie auf dem Zuge zu folgen. Ueber

30000 Mann an Gefangenen

hat inartels dreier Tage das englische Heer erbeutet. Die englischen Verbände sind zertrümmert und durcheinander geworfen. Die australische und französische Hilfe kam zu spät. Ihre Truppen wurden mit in die englische Niederlage hineingezogen. Am Mittag des 23. März war unsere unerschöpfliche vorrückende Infanterie an den meisten

Stellen über 20 Kilometer, gegen Abend des Sonnabend über 30 Kilometer tief vorgedrungen. Was die monatelangen Kämpfe der Gegner an der Somme, an der Aisne, in Flandern trotz vielfacher Ueberlegenheit an Material und Streitkräften nie erzwingen konnten, vollbrachten Teile des deutschen Heeres in knapp drei Tagen.

Dies wurde möglich durch das rasche

Ueberrennen der dritten Stellung

der Engländer. Südlich Verones hatten sie am 22. März frische, eben erst aus Amiens eingetroffene Kräfte in diese Stellung vorgeworfen. Die Truppen waren kaum in Stellung, ihre Maschinengewehre noch nicht vorgebracht, als sie der deutsche Angriff überrannte. Am 23. verzog sich der Nebel früher als an den Vortagen. Die Engländer wichen daraufhin an der ganzen Front. Zwar verteidigten ihre Nachhuten jeden Hügelkamm, allein aus jeder neuen Stellung wurden sie in kurzer Zeit geworfen. Die englische Feldartillerie opferte sich, um den Rückzug zu decken. Ihre Batterien fuhren auf wenige hundert Meter vor den deutschen Sturmwellen auf. In rasendem Schnellfeuer verschossen sie ihre Munition und versuchten dann auf nächste Entfernung aufzuproben und abzufahren. Im Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer blieben zahlreiche Batterien liegen. Andre wurden mitsamt der Bespannung erbeutet. Ebenjowenig halfen Gegenangriffe der englischen Tankgeschwader. Geschütz- und Minenwerferfeuer setzte die meisten außer Gefecht, ehe sie in Wirkung traten.

Südlich Peronne wurde am Nachmittag des Sonnabend die Somme erreicht. Gleichzeitig drangen andre deutsche Verbände gegen Peronne und nördlich davon vor. Hier unternahmen die Engländer einen Gegenangriff aus der Stadt heraus. Ihre Kompanien wandten sich jedoch zur Flucht, als die Deutschen ihnen entgegenstürmten. Peronne brennt. Automobile mit englischen Stäben jagten kurz vor Eintreffen der Deutschen aus der Stadt. Zwischen den zurückweichenden Kolonnen fuhren Tanks, die keinen neuen Angriff mehr wagten. Deutsche Schlachtpfaffen begleiteten den Rückzug der Engländer. Ihre Bomben und Maschinengewehre säten Tod und Verwirrung. Die englischen Flieger nahmen seinen Kampf mehr an und zogen ab, sobald sie deutsche Jagdflieger sichteten.

Um einen

Vergleich zu ermöglichen

zwischen dem bisher von den Deutschen Erreichten und den Erfolgen der Gegner in den letzten drei Jahren, sei angeführt, was die Entente im Westen seit Beginn des Stellungskampfes versucht und durchgeführt hat. Die Offensive der Engländer bei Arras im April 1916 hatte eine Breite von 20 Kilometern, der britisch-französische Angriff an der Somme im Juli 1916 hatte die doppelte Ausdehnung. Die Franzosen griffen an der Aisne 1917 in 40 Kilometern Breite an. Die Angriffsabschnitte der monatelangen Gewaltkämpfe in Flandern überschritten niemals den Raum von 30 Kilometern. Der Gewinn all dieser Ententeschlachten betrug in den ersten Tagen nur ein einziges Mal als Höchstsumme 10 000 deutsche Gefangene. Während der ersten Stadien dieser Angriffe gelangten weder Engländer noch Franzosen weiter als bis zum äußersten Rande des Trichterfeldes der deutschen vorderen Stellung. Lediglich bei Cambrai hatten die Engländer im November des Vorjahres einen, zwar bald in eine Niederlage verwandelten, Angriffserfolg von 7 Kilometern Tiefe. Die viermonatige Uebermaterialschlacht in Flandern brachte den Engländern einen Streifen Land von 20 Kilometern Breite ein, der nur an wenigen Stellen eine Tiefe von über 6 Kilometer erreichte. Der Gesamtgeländegewinn der fast halbjährigen britischen Kämpfe betrug nur 100 Quadratkilometer.

Dagegen haben die Deutschen jetzt in drei Tagen einen Geländegewinn von 2000 Quadratkilometern ertungen und der Gewinn scheint noch nicht abgeschlossen zu sein.

Denn an den ersten Teil der großen Schlacht hat sich sofort der zweite gefügt. Dem ersten Akt der blutigen Tragödie ist ohne Pause der zweite gefolgt. Schon sprachen Kriegsberichterstatter in Telegrammen von einem gelungenen Durchbruch, von dem Beginn des Bewegungskampfes im Westen. Wir sind vorsichtiger und wollen vor Ueberstürzung warnen, der eventuell eine gewisse Enttäuschung folgen müßte. Es ist immer noch möglich, daß sich der Engländer irgendwo setzen kann.

Aber wir wollen darauf aufmerksam machen, daß der Kampf im Artois gegen die Engländer noch nicht die ganze große Schlacht im Westen bedeutet. Die Franzosen fürchten, daß es auch noch gegen sie an einer oder mehreren Stellen der Front vorgehen wird.

Offenbar handelt es sich deutschseits nicht nur um eine Offensiv, sondern um ein ganzes System von Offensiven, von dem erst die erste sichtbar geworden ist. —

Was der Krieg bringt.

42000 Sonnen.

Ausläßlich wird gemacht:

In nördlichen und mittleren Mittelmeer besitzende deutsche und österreichisch-ungarische Ueberflutungsflotte für weite, größte Dampfer von zusammen etwa 42000 Tonnengehalt. Von den vertriebenen Schiffen nur ein Dampfer mit Schiffsbesatzung nach Madagaskar. Ein Landdampfer mit Besatzung, der nach dem Landdampferflotten brüderlich mit Schiffsbesatzung Madagaskar erreichen sollte, hat, bevor er dem Feind erbeutet.

Neue U-Boote-Gründe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 15000 Tonnengehalt. Jeder der vertriebenen Schiffe waren zwei Dampfer von je 2000

Tonnengehalt. Remontlich fertiggestellt wurde der englische Dampfer „Dagblau“ (2000 Tonnengehalt), der im Nordatlantik vertrieben wurde. —

Jagow und Pichnowsky.

Während nach der Veröffentlichung der Denkschrift des jüngsten Reichspräsidenten haben wir erklärt, ihre eigentliche Bedeutung brachte nicht darin, daß sie die Schuld der deutschen Regierung am Ausbruch des Krieges behauptete, sondern vielmehr darin, daß sie die Unfähigkeit der englischen Regierung am Ausbruch des Krieges bezog.

Die Wichtigkeit dieser Auffassung wird jetzt durch die Antwort des damaligen Staatssekretärs des Auswärtigen, v. Jagow, bestätigt. Daß Jagow, der zu den Hauptverantwortlichen des Juli 1914 gehört, die Dinge ganz anders darstellt, als der Londoner Botischer, ist selbstverständlich. Desto bemerkenswerter aber ist die Uebereinstimmung, die sich in bezug auf die damalige Haltung der englischen Regierung zwischen den beiden Staatsmännern ergibt. Auch Jagow behauptet, er wolle sich keineswegs die heute bei uns weitverbreitete Ansicht zu eigen machen, daß England alle Mienen zum Ausbruch des Krieges gelegt habe. Er

glaube vielmehr an die Friedensliebe

Sir Edward Grey und an seinen ersten Versuch zu

Sozialdemokratischer Bezirksverband.

An unsere Parteimitglieder!

Mit dem 1. April 1918 werden nach den Beschlüssen unserer Organisation die Beiträge erhöht werden.

Die Parteileitung konnte sich den Tatsachen nicht verschließen. Der nun bald vierjährige Krieg hat unsere Organisation aufs schwerste getroffen.

Gegenwart und Zukunft stellen aber gebieterische Anforderungen an unsere Partei. Wollen wir verhindern, daß die erwerbstätigen Schichten des Volkes durch ebenso rücksichtslose wie gewinnstüchtige Wucherer und Profitjäger noch mehr bedrückt werden...

Das sind die Gründe, die uns zwingen, an euch heranzutreten mit der Bitte um eine kleine Mehrabgabe an die Partei.

Wir sind sicher, daß unsere Mitglieder Verständnis für diese Lage haben und die erhöhten Opfer für ihre eigene Sache gern bringen werden.

Zugleich bitten wir, neue Anhänger unserer Sache zu werben, neue Mitglieder zu gewinnen.

An die Beitragskassierer!

Parteigenossen! Um eine ordnungsgemäße Durchführung der Beitragszahlung zu ermöglichen, ist es notwendig, auch im März die Beiträge bis zum 1. April reiflich zu kassieren.

Mit Parteigrüß

Der Bezirksverband.

Provinz und Umgegend.

Ein glänzender Erfolg.

Daß die „Kollisions“-Wahl nach dem Krieg eine erhebliche Zunahme an Wählern zu verzeichnen hat, ist schon mehrfach erwähnt worden.

So wahr mir Gott helf!

Das Paragrafenstück aus dem Roman von Fritz Miel.

(12. Fortsetzung.) (Gedacht werden.)

Nachdem der Saal sich geleert hatte, ergiff Philipp Er das Wort und erinnerte daran, daß es nunmehr Zeit sei, die Rollen für das Lustspiel, das die Gesellschaft gelegentlich der Versammlung in der „Krone“ stattfinden werden...

„Ich kenne Du sprichst — ich spiel mit mit!“

„Aber warum denn mit, Malche?“ fragte Philipp erfront.

„Da hast Du doch so druff gehaut die ganze Zeit?“

„Da, so mach ich es immer an Euch dran!“

„Spieß nicht's ihm so groß mit!“ erwiderte der Deutsche.

„Sie hat Dein Recht drum gemacht um jetzt sagt je ganz lang.“

„Spieß nicht's ihm so groß mit!“ erwiderte der Deutsche.

Die Genossen in Walbeck, das nur 1800 Einwohner zählt, können mit Stolz auf das befriedigende Ergebnis ihrer Arbeit blicken.

Protraktion der Selbstverfolger.

Der Bundesrat hat durch Verordnung vom 21. März die Mengen an Brotgetreide, die die Selbstverfolger zu ihrer Ernährung verwenden dürfen, für den Kopf auf 8 1/2 Kilogramm monatlich festgesetzt.

Wahlkreis Wangleben.

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Auf Grund unseres Statuts § 7 und 9 berufen wir zum Donnerstag den 9. Mai, vormittags 10 Uhr, nach der „Reichskrone“ in Magdeburg, Jakobstraße 42, einen

Beiratsstag

mit folgender Tagesordnung ein:

- 1. Berichterstattung: a) Allgemeines, b) Linsenbericht, c) Revisionsbericht. 2. Beitragsfrage. 3. Aufstellung eines Reichstagskandidaten. 4. Aufstellung eines Landtagskandidaten. 5. Agitation. 6. Sonstiges.

Nach den Beschlüssen des am 5. Juli 1914 in Oerla stattgefundenen Beiratsstages hat die Wahl der Delegierten in Mitgliederversammlungen stattgefunden.

Die Beiratsmitglieder haben uns unbedingt zu veranlassen, daß Versammlungen einberufen und die Wahl der Delegierten vorgenommen wird.

Wahlkreis Wangleben, den 23. März 1918.

Mit Parteigrüß

Der Vorstand. J. A. J. L. R. S. C.

Gez. Mittelleben, 23. März. (Die Auszahlung der Kriegsanleihe) für die Zeit vom 1. bis 15. April erfolgt am 2. April in der Gemeindefolge, Magdeburger Straße 9.

Sachsen, 23. März. (Gemeindevorstandswahl) Am 23. März abends 8 Uhr findet im Schützenklub im Lokal die Wahl eines Gemeindevorstehers der dritten Abteilung statt.

Wahlkreis Serichoto 1 und 2.

Burg, 23. März. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am 27. März abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus eine Mitglieder-Versammlung ab.

Delegierten zur Generalversammlung. Die Wichtigkeit dieses Berichts sollte alle Mitglieder veranlassen, zu erscheinen.

(Städtischer Lebensmittelverkauf) Den nachfolgenden Beschäften sind insgesamt circa 1600 Stück Vorkaufscheine übergeben. Die Abgabe an die Verbraucher darf nur gegen Abschritt 21 des Lebensmittelkartenbuches erfolgen.

(Nicht gerade sehr schlau angefangen) hat es ein Geschäftler auf der Bahnhofsstation, als er einen Dieb, der einen Reiseforb entwendet hatte, festnehmen wollte.

(Parteilichung.) Zunächst berichtete Genosse Dittl über die Tätigkeit des Arbeitersekretariats. Dieses wurde im ganzen im vergangenen Jahre von 3240 Personen in Anspruch genommen.

Salzstadt, 23. März. (Erhöhung der Steuern) In der am Dienstag stattfindenden Stadtebene-Sitzung trugen sich die Haushaltspläne der Stadt zur Beratung.

(Brennstoff-Abgabe.) Für die ausgegebenen Kohlenmarken wird auf Reihe 24 vom 23. März an bei den Kohlenhändlern 1 Zentner Kohlen oder Entgelt verabfolgt.

(Grudels) gibt es für die Kohlenmarken Reihen 19 und 20 Nummern 10001 und darüber in den Kohlenhandlungen von Drensdorf, Järnes, Rehdorf, Schöne und Tieg.

(Vademekulum.) Nach Aufhebung des § 9 der Verordnung zur Expiration von Brennstoffen vom 23. Oktober 1917 ist der Vademekulum an Kochsalz am 7. Sonntag abends um 8 Uhr.

Dieserleben, 25. März. (Veränderungen in dem Bredeischen Verein.) Mit dem Bredeischen Verein in und bei

und unwillkürlich mußte er sich sagen, daß sich das Mädchen nur deshalb weigerte, mitzuspielen, weil er für die Rolle ihres Partners in dem Lustspiel auszuweichen worden war.

„Was brauchst Du do zu frage? So viel werst Du doch sage, daß des sein Steilen mit mir mit spiele will!“

„Aber warum denn mit, Malche?“ fragte Philipp erfront.

„Da hast Du doch so druff gehaut die ganze Zeit?“

„Da, so mach ich es immer an Euch dran!“

„Spieß nicht's ihm so groß mit!“ erwiderte der Deutsche.

„Sie hat Dein Recht drum gemacht um jetzt sagt je ganz lang.“

„Spieß nicht's ihm so groß mit!“ erwiderte der Deutsche.

„Spieß nicht's ihm so groß mit!“ erwiderte der Deutsche.

„Spieß nicht's ihm so groß mit!“ erwiderte der Deutsche.

werfenden Gebärde abwandte, richtete sie sich empor und die Hand gegen Georg ausstreckend, rief sie wie außer sich:

„Wenn sich aans zu schame hot — dann bist Du's! Du machst, daß unjer Zeit spinnefeind mitenanner sinn, um jachst doch den alte Jud, for um mich anzuhalle!“

„Aber Malche, wie kannst Du dann so was doherrede?“ rief Ludwig Hiffenauer dazwischen und drängte die Schwester zur Seite.

„Dann aber richtete er sich entschlossen empor und, seine Stimme mühsam zu Ruhe zwingend, trat er dicht vor das auf einen Stuhl gejuntene und in Tränen ausgebrochene Mädchen und jagte:

„Na ich sag Dir, daß es nit wahr is, was Du do vor alle Zeit behauptst! Herumgepapst hab ich mich mit dem Löhde, wie der mir a Fraa heizte wol!“

„Aber warum denn mit, Malche?“ fragte Philipp erfront.

„Da hast Du doch so druff gehaut die ganze Zeit?“

„Da, so mach ich es immer an Euch dran!“

(Fortsetzung folgt.)

ZENTRAL THEATER
 Täglich 7 Uhr:
Schwarzwaldmadel
 An beiden Osterfeiertagen, nachmittags 8 1/2 Uhr
Schwarzwaldmadel.
 Der Erfolg dieser beliebten Operette ist ein außerordentlich großer.

WEISWAREN

Glasbatist-Kragen für Blusen und Kleider, in vielen Ausführungen, flache und Rollform Stück 2.10 2.90 3.50 4.75 5.50 bis 11.25	
Glasbatist-Kragen für Jaden und Mäntel, aus einfachem und doppeltem Stoff Stück 2.00 2.35 2.75 3.25 4.50 bis 9.75	
Tellerkragen und Ecken für Stehragen-Garnituren Stück 1.50 1.90 2.25 2.75 bis 4.50	Kinder-Garnituren Kragen u. Kinnelauflage, in Batist, Spachtel, Mull, Rips und Leinen 1.80 2.10 3.00 3.75 bis 6.25
Seiden- und Samtbänder in großer Auswahl	Seiden- und Besatzartikel, Tressen und Kordeln - täglich Eingang von Neuheiten -
Marabu-Schulterkragen sehr reichhaltig, im Tragen besonders praktisch Stück 19.75 29.50 37.50 41.50	Feder-Halsrüschen in entzückenden Farben und großer Auswahl St. 4.25 11.75 15.75 19.75 23.00 35.00-63.50

Stadt-Theater
 Dienstag den 26. März
 8 Uhr
Der Widjusch.
 Anf. 8 1/2 Uhr Ende nach 9 1/2 Uhr

Wilhelm-Theater
 Dienstag den 26. März
Das Jachtmadel

Wälder - Quartet
 beliebtes
Fürstentum-Theater
 Täglich 7 1/2 Uhr
 das beliebte Schauspiel
Zwischen Liebe und Pflicht
 Sonntagstage 10 Uhr

Ohne Seitenkarte
 Sonntag 12 Uhr
Seifen - Seifenstücke
 hervorragend für Haushalte
 Versandgeschäft I. Starke
 Wundt (Hilfsstraße)

Kaufe Handschuhe
Schöner Leinwand
Max Frick
 Sonntag 5 Uhr

Rüben Extrakt
 zum Süßern verkauft
Albert Fricke
 Rogauer Straße 6.
Sauben
 M. Schroder, Wallstr. 1a

Brennholz
 kaufen, eichen, birken, feuern in Ofenlänge, Sägestücken
Albert Fricke, Rogauer Straße 6.

Mal- und Gesangsverein Verein
 Dienstag den 26. März, abends 8 Uhr
Versammlung

Der weißt, der lebt
 Versäume niemand
? Assad?
 zu sehen. Ab 1. Osterfeier-
 3354 tag bis 15. April
Zirkus Blumenfeld!

Burg Engländer-Verein **Burg**
 Sonntag 1 u. 2. Klasse **Burg**
 Mittwoch, 27. März, abends 8 Uhr, im Gesellschaftssaal
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Wahl des Vorstandes. 2. Beratung des
 Antrags auf Beitragserhöhung und Ein-
 führung einer Sterbefrage. 3. Wahl von
 Delegierten zur Generalversammlung.
 4. Verschiedenes.

Ladeninhaber u. Geschäftsleute!
 Hängt Plakate vom
„Hias“
 heraus und werbt für das feldgraue Spiel!
 Beteiligt euch an den
 Programm-Anzeigen.
Zugunsten des Kriegsliebesdienstes!
 Werbeabteilung des feldgrauen Spieles „Der Hias“
 Kaiserstraße 98/99. M243

Die weiße Riesin Das Geheimnis der Spinn Sonntag 2 Uhr Viggo Larsen Die Kunst, zu heiraten Sonntag 3 Uhr	Am Amboß des Glücks Sonntag und Montag um 8 Uhr Ernst Lehmann Prinz Sami Sonntag 3 Uhr	Frau Marias Erlebnis Sonntag 4 Uhr Im Stillen Ozean Sonntag 8 Uhr	Henny Porten Edelsteine Sonntag 8 Uhr Lo Vallis Sein kleiner Kammerdiener Sonntag 2 Uhr
--	--	--	--

Ab heute bis einschließlich Donnerstag
 Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr

Ellen Astor die beliebten Antispirituellen
 und Zauberpantominen, ver-
 anstalten
 am Dienstag den 26. März, 7 1/2 Uhr, einen
Wohltätigkeits-Abend
 im Zirkus Blumenfeld.
 Der gesamte Reingewinn wird dem Verein zur Bekämpfung
 der Schwindsucht in der Frauen Sache und Verfolgung Anhalt
 im tuberkulöse Krieger überführt
Vorführung und folgende Aufklärung
 über Spiritismus, Geistesleben, Jamberei, Verschwinde-
 ren, Dummheit von uns, Hysterie, Jüng durch Exzitation,
 Scherzfabrik, Enthüllung einer Mordtat durch Geistes-
 richtung. Nicht nur den verpöbelten Zauber und der unge-
 wöhnlichen Welt und deren neue Systeme.
 Die Vorstellungen sind mehr als 100mal besucht!
 Karten 200, 100, 50, 25 und 50 Pfennig ab heute
 bei den Musikanten und auch an der Abendkasse.
 Der Sonntag werden wieder Sonderpreise an der Kasse
 ausgesetzt, da wieder ausverkauft war!
Nur Vorverkauf sichert Platz!

Stephanshallen
 Duxhau Rich. Froberg
 Täglich abends 7 Uhr
 Sonntags ab 3 Uhr nachm.
**Erstklassige Varieté-
 Vorstellung!**
Das Glück der andern
 Schauspiel in 6 Akten von Erich
 Schickel, nach dem Roman
 des „General-Regiments“
 - Sonntag 11-1 Uhr -

emer Verständigung mit Deutschland zu gelangen. Jagow schränkt dann die Beschuldigung gegen Grey dahin ein, er habe sich zu tief in die Netze der russisch-französischen Politik verfangen und den Weltkrieg nicht verhindert, obwohl er es getönt hätte.

Die Behauptung, England habe diesen Weltkrieg auf dem Gewissen, wird somit vom früheren Vorkämpfer in London und vom Staatssekretär des Auswärtigen trotz ihrer sonstigen schärfsten Meinungsverschiedenheiten übereinstimmend widerlegt.

Die Lehre von Englands Schuld am Weltkrieg ist dem deutschen Volke nun fast vier Jahre lang auf jede Art und Weise geradezu eingetrichtert und eingebleut worden, die deutsche Kriegspolitik war im wesentlichen nach ihr orientiert. Und nun erfahren wir, daß diese Lehre falsch ist, und daß unser Staatssekretär des Auswärtigen von 1914 und unser Vorkämpfer in London sie niemals für richtig gehalten haben. Die Frage ist nicht zu umgehen, wie so diese Lehre eine so ungeheure Verbreitung gewinnen konnte in einer Zeit, in der der deutschen Regierung doch, wahrlich nicht geringe Mittel zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung zur Verfügung stehen. . . .

Litauens „Unabhängigkeit“.

Im Hauptausschuß des Reichstags ist dieser Tage wiederholt auf die absonderliche Methode hingewiesen worden, welcher die Beschlüsse der russischen Mandatsstaaten auf Unabhängigkeit ihre Entstehung und Form verdanken. Besonders eingehend hat der litauische Landesrat dabei eine Rolle gespielt.

Jetzt hat eine Deputation dieses Landesrats dem Reichstanzler den Wunsch auf Anerkennung der Unabhängigkeit ausgesprochen und gleichzeitig ein ewiges, festes Bundesverhältnis des litauischen Staates mit dem Deutschen Reiche „gewünscht“, das seine Verwirklichung vornehmlich in einer militärischen, einer Verkehrs-Konvention, Zoll- und Münzgemeinschaft finden sollte.

Der Reichstanzler hat, wie nicht anders zu erwarten war, diesem sorgsam präparierten Wunsch Rechnung getragen, die Unabhängigkeit Litauens anerkannt und schließlich aufgefordert, Litauen solle einen Teil der Kriegskosten Deutschlands tragen helfen, die ja auch für die Befreiung Litauens aufgebracht wurde.

So wäre alles in schönster Ordnung, wenn nur nicht die Grenzfrage wäre. Denn die Litauer wollen dieselben Gebiete, die schon von Polen beansprucht werden, auch haben sie Gelüste auf weiter östlich gesteckte Grenzen, die sie in Konflikt mit den Weißrussen bringen würden. So ist die litauische Frage also immer noch eine offene Frage. —

Ein interessanter Hamsterer.

Das in Stargard i. P. erscheinende „Neue Pommerische Tageblatt“ vom 23. März 1918 bringt folgende Meldung: Ein Lebensmittel-Hamster wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhof ermittelt. In zwei großen Koffern, die für Berlin bestimmt waren, führte er alle möglichen Lebensmittel mit sich. Auf Befragen erklärte er, der Diener des Herrn von Waldow, unser früherer Oberpräsident, zu sein. Erzählung von Waldow fungiert bekanntlich jetzt als unser Ernährungsminister. Inwiefern die Angaben des ermittelten Hamsters zutreffen, muß die Untersuchung noch ergeben.

Wir geben diese Meldung unter allem Vorbehalt rein berichtend wieder, indem wir annehmen, daß Herr v. Waldow sich zu der Sache äußern wird. Zunächst handelt es sich ja nur um eine Behauptung des ermittelten Hamsterers, von der fast als sicher anzunehmen ist, daß er sich mit ihr nur hat interessant machen wollen. Daß er im ausdrücklichen Auftrag Waldows gehamstert haben sollte, ist natürlich überhaupt ausgeschlossen. —

Wie sie durchhalten möchten.

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird von dem Besitzer eines Landgasthofs diese Anfrage zur Verfügung gestellt: „Ihre Adresse habe ich von einem Bekannten erfahren und möchte Sie bitten, mir nachstehende Auskunft zu geben: Ich beabsichtige mit meiner Frau am 1. Mai bis etw. Ende Juni nach dort zu kommen und frage ergebenst an, ob ich für diese Zeit bei Ihnen ein Zimmer mit zwei guten Betten und vollständige Verpflegung für uns beide bekommen kann. Wir beanspruchen als Verpflegung folgendes pro Person: Morgens: Kaffee, Milch, Semmel, Butter, für einen jeden zwei Eier oder Aufschnitt. Zweites Frühstück: Zwei belegte Butterbrote mit einem Glas Milch oder sonstigem. Mittag: Suppe, Gemüse, Braten oder Fisch, Kompott und Speise. Nachmittag: Kaffee, Milch, Kuchen oder Gebäck mit Butter. Abend: Warmes Essen, Aufschnitt, Butter und Brot.“

Wir gedenken circa 8 Wochen dortzubleiben und liegt uns hauptsächlich an einer gediegenen guten Verpflegung, vielleich sind Sie in der Lage, unsere Wünsche zu erfüllen.“ —

Scherz und bitterer Ernst.

In den Berliner „Austigen Blättern“ fand sich dieser Tage folgende Anekdote: In der Divisionsmarketenberei wird ein ehemaliger Armierungssoldat als Verkäufer beschäftigt. Vor einigen Tagen hörte ich folgenden Gespräch zwischen ihm und einem Artilleristen: „Hast Du 'ne Ahnung, was die Franzosen jetzt für Reile kriegen werden? Mensch, wir haben jetzt Kanonen, die gehen hundertzwanzig Kilometer!“ „Das ist noch gar nichts. In der Schweiz haben sie jetzt eine neue Kanone, da wiegt das Loch allein 6 Zentner.“ Was hier noch als anekdotenhafter Scherz austritt, wird inzwischen durch französische und deutsche amtliche Berichte als bittere ernste Tatsache mitgeteilt: Tatsächlich ist Paris aus weittragenden Geschützen beschossen worden, die, wenn sie an der der französischen Hauptstadt nächst gelegenen Frontstelle aufgestellt sind, reichlich 120 Kilometer von Paris entfernt stehen, also ungefähr die Strecke von Magdeburg nach Potsdam! —

Notizen.

Vor dem Friedensschluß mit Rumänien. Der Sonderberichterstatter der „Grenz-Korrespondenz“ erzählt, daß der Ministerpräsident Marghiloman, der wieder in Bukarest eingetroffen ist, an den weiteren Verhandlungen im Schloß Cotroceni persönlich teilnehmen und in allen noch schwebenden Fragen selbst die Entscheidung treffen wird. Der Gang der Verhandlungen wird dadurch erheblich erleichtert, so daß die Unterzeichnung des Friedensvertrags als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden kann. —

Einstellung der deutschen Kohlenbelieferung nach Holland. Das „Allgemeine Handelsblatt“ erzählt, daß am 31. März die Ausfuhr deutscher Kohlen nach Holland zum Stillstand kommen werde. Dies solle nicht heißen, daß Deutschland prinzipiell gegen die weitere Belieferung Hollands ist; im Gegenteil ist Deutschland heute ebenso wie früher zu einem Abkommen mit Holland bereit. Man vertrete jedoch deutscherseits den Standpunkt, daß nach dem 31. März keine Grundlinien für weitere Kohlenlieferungen bestehen, da das Wirtschaftsabkommen mit diesem Tage abläuft, von einer weiteren Verlängerung keine Rede war und dafür auch keine Wünsche vorliegen.

Rechtslehrer Laband gestorben. Wie die „Straßburger Neue Zeitung“ meldet, ist der Staatsrechtslehrer Erzengel Professor Laband gestern abend gestorben. — Mit Laband scheidet — man kann wohl sagen — der angesehenste Lehrer des öffentlichen Rechtes in Deutschland aus dem Leben. Namentlich in staatsrechtlichen Fragen galt Laband als unbestrittene Autorität, seine Gutachten haben in manchem bedeutungsvollen Vorgang unser staatsrechtliches Leben eine entscheidende Rolle gespielt. Politisch stand Laband auf dem Boden eines gemäßigten Liberalismus. Es soll ihm hier aber gedacht werden, daß sein letztes öffentliches Hervortreten der Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen galt. —

Bapaume und Nestsle erstürmt.

Die Engländer müssen weichen.

B. L. B. Großes Hauptquartier, 25. März 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht von Bayern hat mit den Armeen der Generale v. Below (Ltko) und v. d. Marwitz in dem gewaltigen Ringen bei Bapaume den Feind aufs neue geschlagen.

Während die Korps der Generale von dem Borne, v. Lindquist und Kueche die starken Stellungen des Gegners nördlich von Bapaume in erbitterten Kämpfen durchbrachen, warfen von Osten und Südosten her die Truppen der Generale Gruener und Straub den Feind über Nestsle und Saitly zurück. Der zähle, durch frische Kräfte verstärkte feindliche Widerstand wurde in heftigen Kämpfen gebrochen. Neu herangeführte Divisionen und zahlreiche Panzerwagen warfen sich längs den von Bapaume auf Cambrai und Peronne führenden Straßen unseren vorwärts dringenden Truppen entgegen. Sie konnten die Entscheidung nicht zugunsten des Feindes herbeiführen. Am Abend stürzten sie geschlagen in westlicher Richtung zurück. Im nächsten Kampfe fiel Bapaume in die Hände der Sieger.

Heiße Kämpfe entspannen sich um Comblès und die westlich vorgelagerten Höhen. Der Feind wurde geworfen. Englische Kavallerieangriffe brachen zusammen. Wir stehen nördlich der Somme mitten in dem Schlachtfeld der Sommeschlacht.

Der Deutsche Kronprinz hat mit der Armee des Generals v. Gutier den Übergang über die Somme unterhalb von Ham erzwungen. Seine freigewordenen Truppen haben in erbitterten Kämpfen die Höhen westlich der Somme erklommen. Heftige Gegenangriffe englischer Infanterie und Kavallerie brachen blutig zusammen. Die Stadt Nestsle wurde am Abend erstürmt.

Zwischen Somme und Oise haben die über den Gratz-Kanal vorgebrungenen Truppen noch spät am Abend des 23. 3. die hart ausgebauten und zäh verteidigten Stellungen auf dem Westufer des Kanals erstürmt. In heftigen Ringen wurden Engländer, Franzosen und Amerikaner durch das unwegsame Waldgelände über La Neuville und Willquier-Aumont zurückgeworfen. Westwärts ging der Angriff weiter. Französische, zum Gegenstoß angelegte Infanterie- und Kavallerie-Divisionen

wurden blutig zurückgeschlagen. In rastloser Verfolgung stießen die Generale v. Conta und v. Gahl dem wachenden Feinde nach. Guisard und Chauny wurden am Abend erobert.

Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.

Die blutigen feindlichen Verluste sind ungemein schwer. Die gewaltige Beute, die seit dem 21. in unsere Hand fiel, ist noch nicht überschauen. Festgestellt sind mehr als 45 000 Granatene, weit über 600 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren, ungeheure Bestände an Munition und Gerät, große Vorräte an Verpflegung und Bekleidungsstücken.

An der flandrischen Front östlich von Reims, vor Verdun und in Lothringen dauerten Artilleriekämpfe an.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Paris weiter beschossen.

B. L. B. Paris, 24. März, 10.30 Uhr vormittags. (Gavas.) Die Beschichtung von Paris durch das weittragende Geschütz, das aus einer Entfernung von mehr als 100 Kilometern auf die Hauptstadt feuert, wurde am Sonntag um 7 Uhr morgens wieder aufgenommen. Die Schüsse folgten in denselben Zwischenräumen wie gestern. Bisher wurden nur einige Todesfälle gemeldet. (Siehe den Beginn des heutigen Leitartikels, in dem diese mächtigste artilleristische Leistung gewürdigt wird. Red.) —

Englische Seeresberichte.

Vom 23. März abends: Die Schlacht geht mit größter Heftigkeit an der gesamten Front südlich der Scarpe weiter. Südlich und westlich von St.-Quentin haben unsere Truppen ihre neuen Stellungen bezogen und sind in schwere Kämpfe mit dem Feinde verwickelt.

Im Laufe der Nacht wurden starke feindliche Angriffe in der Gegend von Jussy mit großem Verlust für den Feind abgewiesen. Im nördlichen Teile der Schlachtfrent wurden die feindlichen Angriffe mit äußerster Entschlossenheit und ohne Rücksicht auf die Verluste vorgetragen. Unsere Truppen hielten ihre Stellungen an dem größten Teile dieser Front nach wildem, langem Ringen. Große Tapferkeit wurde von den in die Kämpfe in diesem Gebiet und weiter südlich verwickelten Truppen an den Tag gelegt. Die 19. und 9. Division zeichneten sich durch die Tapferkeit ihrer Verteidigung aus. Allein in einem Abschnitt wurden sechs feindliche Angriffe, an deren zweien deutsche Kavallerie teilnahm, von einer unserer Infanterie-Brigaden abgeschlagen.

Die feindlichen Angriffe dauern mit großer Heftigkeit fort. Der größte Druck des Feindes richtet sich gegen die verwundeten Gebiete, durch die die Deutschen sich nach der Sommeschlacht zurückzogen. Weder ihre taktischen noch territorialen Gewinne können von größerem Werte sein, und es erscheint als die wahrscheinlichste Möglichkeit, daß es mehr auf den äußeren Schein berechnet Gründe sind, die sie in die Lage versetzen, zu behaupten, daß sie den früheren Verlust wieder eingebracht haben, von größtem Gewicht sind als eine bestimmte strategische Absicht.

Die Nachrichten, die aus den Feuerwirbeln in den zusammenhängenden Grabenstücken eintreffen, lassen sich nur sehr schwer miteinander verbinden und geben noch kein klares Bild der Lage. Um 10 Uhr 50 Minuten morgens rückte der Feind in großen Massen zu beiden Seiten nördlich und südlich von St.-Leger vor. Um 11 Uhr 35 Minuten vormittags wurden dicke Kolonnen, die von Ragnicourt gegen die Straße Bapaume-Lagnicourt herab durch Saulx-Braucourt marschierten, gemeldet. Heute nachmittag wurden Kavallerieabteilungen auf dem Marsche auf den Straßen Ham-Meligny und Ham-St.-Quentin bemerkt, und es verlautet, daß feindliche Infanterie den Sommekanal überschritten hat.

Wenn diese letztern Nachrichten zutreffen, so hat es den Anschein, daß die Deutschen versuchen, eine Drehbewegung zu vollziehen, mit Ham als Mittelpunkt. Inzwischen bleibt das Wetter prächtig und das schreckliche Gemetzel der feindlichen Massen auf der Erde und in der Luft dauert weiter. —

Vom 24. März morgens: Das schwere Ringen hielt bis in die späten Nachtstunden an der ganzen Schlachtfrent an. Im Laufe des Nachmittags wurden mächtige feindliche Angriffe mit großen Infanterie- und Artilleriemassen geführt. Sie durchbrachen unser Verteidigungssystem westlich von St.-Quentin. Unsere Truppen an diesem Teile der Schlachtfrent ziehen sich in guter Ordnung quer, durch das verwüstete Gebiet zurück, um neue Stellungen weiter westlich vorzubereiten. Unsere Truppen im Nordteil der Schlachtfrent halten ihre Stellungen. Der sehr schwere Kampf mit frischen Streitkräften ist im Fortschreiten. —

Trauerhüte

Aufarbeitung von Hüten

übernehme ich zu den billigsten Preisen.

Trotz der Teuerung ist es mein Bestreben, gute, gediegene Ware und Arbeit äußerst preiswert zu liefern.

R. Sternau

Alter Markt 32/33, 1 Tr. Anfang bei Toepfers Butterhandlung

Meine Putzausstellung ist eröffnet

Bitte, besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein Spezial-Etagengeschäft. Sachgemäße, vornehme Bedienung.

Ganz besonders preiswert

empfehle ich:

Geschmackvolle Frauen-Hüte
Backfisch- und Kinder-Hüte
elegante Promenaden-Hüte
Straußfedern
Phantasien — Reiher
Blumen und Bänder.

Frühjahrs-Mäntel

Frühjahrs - Paletot aus leichtem Stoffen, 3/4 lang, ähnlich wie Bild 58.00	Frühjahrs - Paletot aus leichtem Stoffen, 3/4 lang, ähnlich wie Bild 68.00	Frühjahrs - Paletot aus imprägnierten Stoffen, ganz lang, ähnlich wie Bild 89.00	Frühjahrs - Paletot aus feinem Stoff u. erstklassig verarb., 3/4 lang, ähnl. w. Bild 98.00	Frühjahrs - Paletot a. feim. gemust. Stoff in feich. Verarb., 3/4 lang, ähnl. w. Bild 128.00	Frühjahrs - Paletot aus sehr guten Stoffen, 3/4 lang, ähnlich wie Bild 148.00
--	--	--	--	--	---



Mantel
aus guter Schirmseide, in
wetterfester Qualität
165.00



Mantel
aus guter Schirmseide, in
allen Farben
168.00



Mantel
aus guter Schirmseide, in
wetterfester Qualität
178.00



Mantel
aus guter Schirmseide, in
allen Farben
198.00



Mantel
aus guter Schirmseide, in
wetterfester Qualität
198.00



Mantel
aus guter Schirmseide, in
allen Farben
215.00

Großes Lager in
Favorit-Schnittmustern!
Das Favorit-Modenalbum
ist wieder eingetroffen!

H. Lublin

Komfrey

ergiebigste Futterpflanze der Gegend
für Schwine, Wiederkäuer, Fische, Gänse, Enten, Hühner
und Kanarienvögel. Bestes Futter für alle Vögel.
Erlaubt: 5 = 10 Pf., 10 = 20 Pf., 15 = 30 Pf., 20 = 40 Pf., 25 = 50 Pf.

H. Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Lüneburger, Lüneburger.

Otto Kempfe

Tapeten

auf tadellosen Papieren
— in allen Preislagen —

Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9

Telefon 7454

Verzögerter Klebstoff vorräthig

Alkoholfreier Punsch à Liter 2.25

Schäfers Weinhandlung, Gr. Markt 11, Hamburg.

Essenträger

Rochtopfe, Topfdeckel

Essenträger mit Guss — Kupferblech — Eisenblech
Kochgeschüsseln — Zylinder, Form 6, 8, 10"
Guss- und elektrische Lampen — Leuchtgasbrenner.

Otto Schultze, Johanniskirchstr. 12, Hamburg.

Kräftige Biers

Pflaumen, Birnen, Äpfel

Gewürzte, Seidensamen, Pfeffer
sowie Essenswaren mit Fruchtgeschmack
Görlitzer, Berliner, Johannisbrot
Brot, Kleberbrot und andere Arten
Görlitzer

Otto Seydewitz Gärtnerei
M.-Ercan

Hutblumen

aller Art, Rosen. — Große Auswahl
C. Siebert, = 4 Karlsruher Str. 4 =
Hamburg und Strömbergstr. 12, Hamburg.

Schwämme

aus 100% reinem Schwamm
zum Waschen aller Art
Hamburg, Gr. Markt 11, Sch. 11.

Alle Schallplatten

und Grammophon
Sitz 1.75 RM.
Musikhaus Weber
Königsplatz 9.

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art.
Neue Uhren, Ketten, Schliere
Broschen etc. sehr preiswert.
Fr. Pöllnitz
Schönebeckstr. 9a, beim Laden.

Uhren

aus dem Ausland und aus A. Witz
Hamburg, Steinberg 15.

Spezial für Händler

aus dem Ausland und aus A. Witz
Hamburg, Steinberg 15.

Kleine Möbelwagen

aus dem Ausland und aus A. Witz
Hamburg, Steinberg 15.

Für kriegstechnische Zwecke kaufe ich als Beauftragter
der Kriegs-Rohstoff-Abteilung

Frauenhaar

zu neuem festgesetztem Höchstpreis
Arno Lenk, Blücherstraße 1
amtliche Annahmestelle. 747

Wohnmöbelarten

empfehlen die
Buchhandlung Volkstümlich

Zum Umzug

Gardinen-
Gesimse
Gardinen-Rundstangen
in Stoff, Holz, Metall, eich, fahne,
in allen Längen,
für Schlafzimmer: weiß mit Gold,
Zug-Einrichtungen
Schmuck, Eisen, Glas, sowie alle Artikel
für Innendekoration.
Ersatz-Matratzendreile
rot, blau, grün, grau, weiß, rot/weiß
empfehlen
715

O. E. Müller

Großmarktstraße 6,
Königsplatz 7.